

- Für Frauen ohne ausreichende Deutschkenntnisse oder solche, die einen Fragebogen lieber in ihrer Erstsprache ausfüllen wollen, war die Beantwortung des Fragebogens in insgesamt sieben Fremdsprachen (Englisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Türkisch, Arabisch und Farsi) möglich, wobei die Auswahl auf Basis demografischer und linguistischer Daten basierte.²⁷
- Die Bewerbung des partizipativen Beteiligungsprozesses erfolgte durch den Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien in einem breit gestreuten und sehr öffentlichkeitswirksamen Methodenmix (u. a. Inserate, Presseaussendungen, Plakate).
- Schließlich wurden direkt durch das Frauenservice der Stadt Wien systematisch ausgewählte „Drehscheiben“ (z. B. Vereine/Institutionen, alle Bezirksvorstellungen) kontaktiert und zur Bewerbung des Beteiligungsprozesses in ihrem Wirkungsbereich ersucht.

Durch die Kombination dieser vielen Methoden konnte ein außerordentlich hoher Rücklauf von mehr als 12.000 Teilnehmerinnen erzielt werden. Insgesamt (als Summe von Repräsentativbefragung und partizipativem Beteiligungsprozess) haben an der größten Wiener Frauenbefragung rund 15.500 Frauen und Mädchen in Wien teilgenommen.

Der partizipative Beteiligungsprozess startete mit einer medial wirksamen Auftakt-Veranstaltung der Vizebürgermeisterin und Frauenstadträtin Kathrin Gaál vor dem Weltfrauentag am 8. März und lief bis zum 10. April 2022. In die vorliegende Auswertung flossen schließlich 12.340 Interviews mit insgesamt 77.058 offenen Antworten ein.²⁸

2.1.1. SOZIODEMOGRAFISCHE STRUKTUR DER TEILNEHMERINNEN

Neben den offenen Fragen wurden die Teilnehmerinnen gebeten, ihr Geschlecht; Alter; Geburtsland; Tätigkeit; höchste abgeschlossene Ausbildung; Wohnbezirk und Haushaltsgröße anzugeben. Außerdem wurden die Teilnehmerinnen gefragt, ob Kinder unter 15 Jahren in ihrem Haushalt leben und wie zufrieden sie „alles in allem mit ihrem Leben“ sind. Diese statistischen Merkmale geben einerseits Aufschluss über die demografische Zusammensetzung der Teilnehmerinnen. Andererseits erlauben sie auch die Auswertung der Fragen nach Strukturmerkmalen (z. B. was beschäftigt Frauen in den inneren bzw. den äußeren Bezirken?).

Die Altersstruktur der Teilnehmerinnen zeigt eine Spitze bei den 30- bis 44-Jährigen, während die jüngsten (unter 14 Jahren) und ältesten (über 75 Jahren) Frauen weniger oft teilgenommen haben. Im Vergleich zur Wiener Altersverteilung waren die Teilnehmerinnen tendenziell jünger. Der starken Teilnahme der 30- bis 44-jährigen Frauen entsprechend sind relativ viele mit Kindern unter 15 Jahren im Sample vertreten.

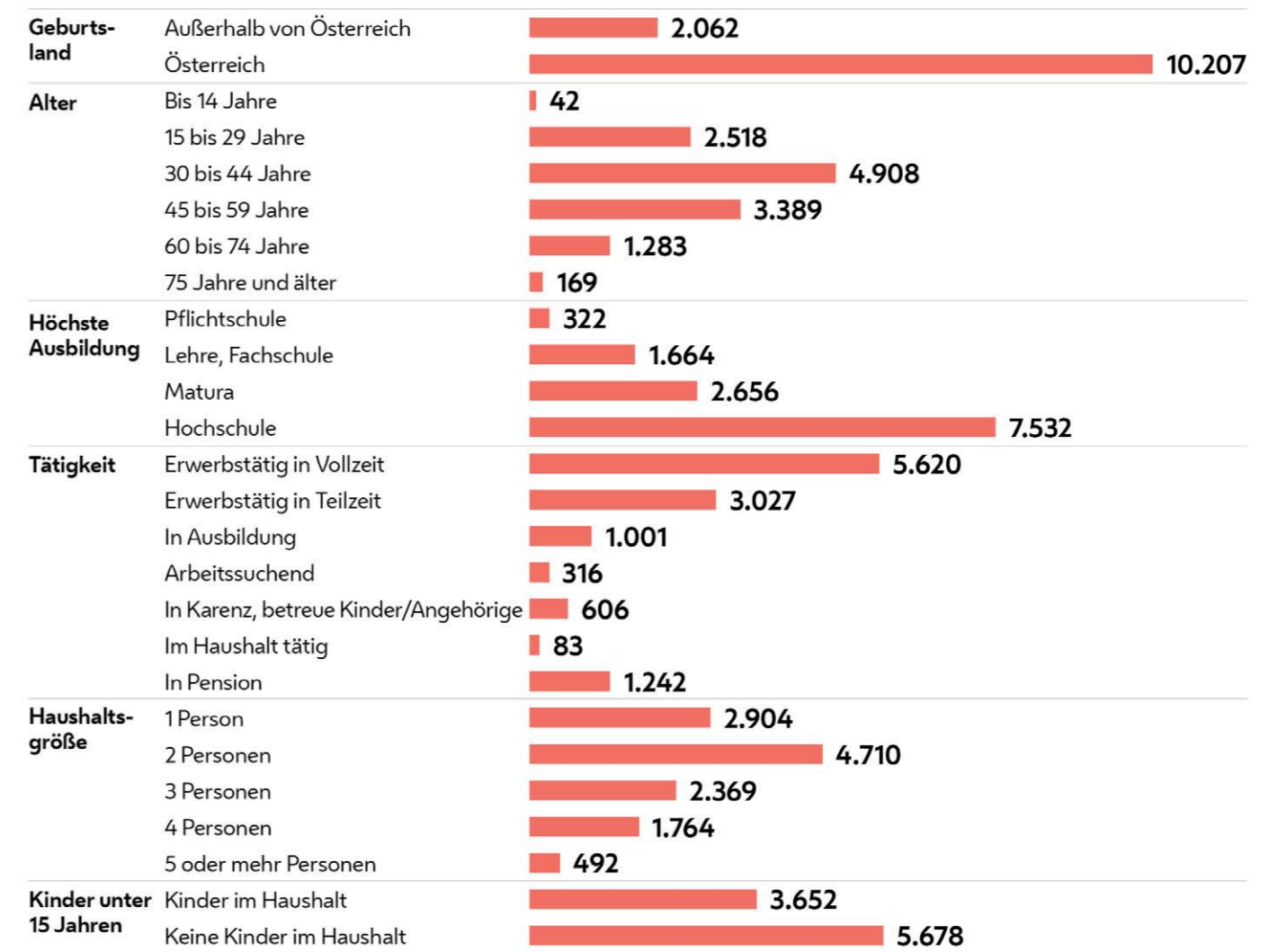
Etwa 17 % der Befragten wurden im Ausland geboren, dieser Anteil ist damit etwa halb so groß wie in der Gesamtbevölkerung der Wienerinnen von etwa 37 %. Besonders hoch war die Teilnahme bei Frauen mit Hochschulabschluss. Auf Grund des insgesamt sehr großen Samples liegen in absoluten Zahlen aber auch viele Nennungen von Frauen mit Pflichtschul- oder Lehrabschluss vor.

²⁷ Grundlagen waren die laufende Statistik des Bevölkerungsstandes nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland der Statistik Austria sowie die aus Volkszählungen bekannten Häufigkeiten der Verwendungen von Umgangssprachen alleine oder in Kombination mit Deutsch. Statistik Austria (2022): Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-nach-staatsangehoerigkeit/-geburtsland> [abgerufen am 17.08.2022]; sowie Statistik Austria: Statistik Austria (2002): Volkszählung 2001 – Hauptergebnisse I – Wien.

²⁸ Interviews von Männern, nicht in Wien wohnhaften Frauen oder solchen, die keine der offenen Fragen beantwortet hatten, wurden dabei schon ausgeschlossen. Nur sehr wenige Interviews wurden aufgrund von offensichtlich unseriösem oder nicht identifizierbarem Inhalt entfernt, was zeigt, wie wichtig die Wienerinnen diese Befragung genommen haben.

Es ist also zu beachten, dass die demografische Struktur der Teilnehmerinnen nicht jener der weiblichen Bevölkerung Wiens entspricht und unter anderem dadurch nicht repräsentativ ist. Es können also nicht direkt Rückschlüsse auf alle Wienerinnen gezogen werden. Konkrete statistische Kennzahlen finden sich im Berichtsteil zur repräsentativen Befragung.

Abbildung 2.1: Wer hat teilgenommen? Verteilung der Teilnehmerinnen nach soziodemografischen Merkmalen



Quelle: Wiener Frauenbefragung, eigene Darstellung.
Hinweis: Insgesamt haben 12.340 Frauen teilgenommen. Manche davon haben nicht alle Statistik-Fragen beantwortet.
Lesebeispiel: 2.062 Teilnehmerinnen sind im Ausland geboren, 10.207 in Österreich geboren.

Geschlecht und Sprachgebrauch im Bericht

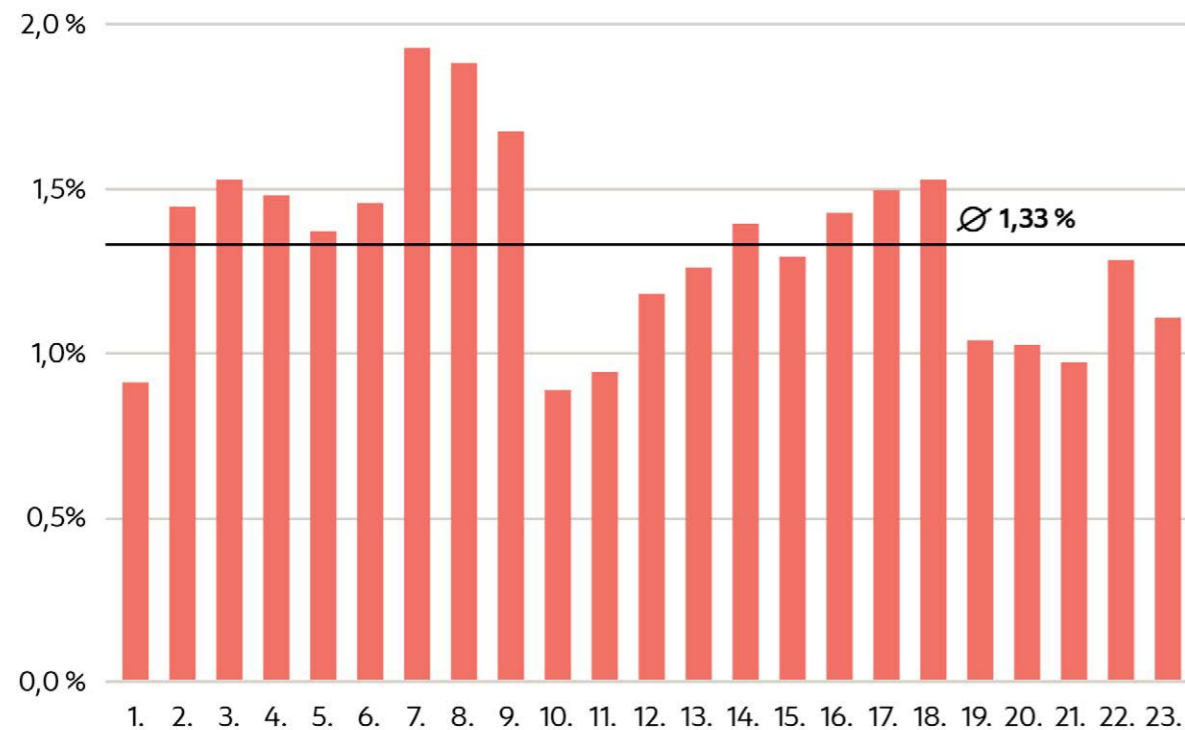
Die Abfrage des Geschlechts umfasste drei Antwortmöglichkeiten: weiblich, männlich und divers. Da sich die Umfrage dezidiert an Frauen richtet und das Erkenntnisinteresse in der Situation von Frauen liegt, wurden Personen männlichen Geschlechts in diesen Bericht nicht miteinbezogen. Personen, die die Kategorie „divers“ wählten, wurden nicht von der Befragung ausgeschlossen, in die allgemeine, hier vorliegende Auswertung jedoch nicht inkludiert. Insgesamt haben 96 Personen (das entspricht etwa 0,8% aller Teilnehmenden) die Geschlechtskategorie „divers“ gewählt. Für die Wahrung der Sichtbarkeit der Teilnehmenden, die sich keinem binären Geschlecht zugeordnet haben, sei auf das Kapitel 2.11. verwiesen.

Im vorliegenden Bericht wird ein Gendersternchen verwendet, dabei sind alle Geschlechter gemeint.²⁹ Wird dieser nicht verwendet, wird entweder das generische Femininum oder das generische Maskulinum verwendet; diese beziehen sich auf Personen des weiblichen oder männlichen Geschlechts bzw. auf Personen, die sich als weiblich oder männlich definieren.

2.1.2. REGIONALE VERTEILUNG

Werden die 12.340 teilnehmenden Frauen in Relation zur Wiener Gesamtbevölkerung gesetzt, dann wird klar, dass 1,3 % aller Frauen in Wien am partizipativen Beteiligungsprozess mitgewirkt haben. Nach Wiener Gemeindebezirken streut dieser Wert zwischen knapp unter 1 % im 1., 10., 11. und 21. Bezirk und knapp 2 % im 7. und 8. Bezirk (Abbildung 2.2).

Abbildung 2.2: Wo wohnen die Teilnehmerinnen? Teilnahmequote (Interviews zu Einwohnerinnen) nach Bezirk



Quelle: Wiener Frauenbefragung, eigene Darstellung.
Lesebeispiel: Im 15. Bezirk haben 1,3 % aller Wienerinnen teilgenommen. Damit liegt dieser Bezirk nahe am Durchschnitt von 1,33 %.

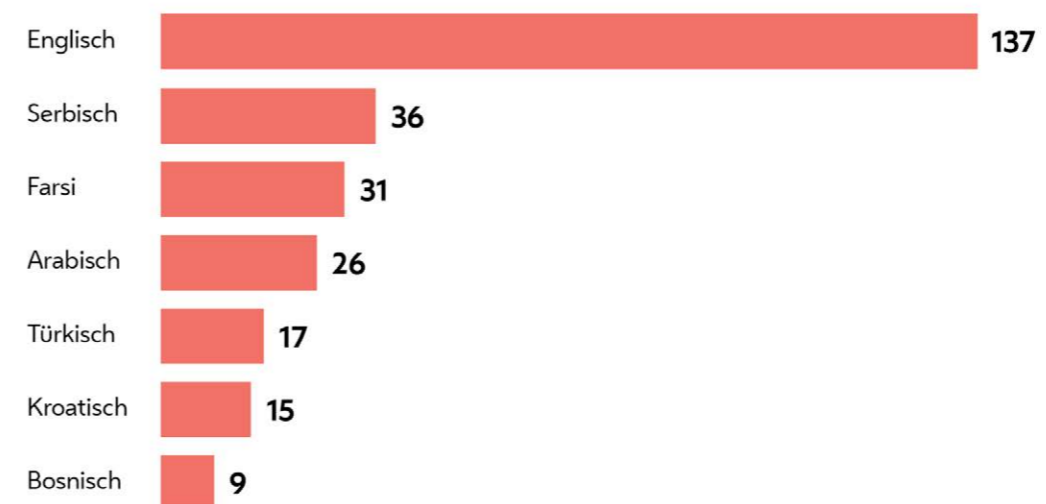
²⁹ „Freund*innen“ meint z. B. Personen, die ein weibliches, männliches oder diverses Geschlecht haben.

Nicht-deutschsprachige Interviews

Von der Möglichkeit, den Fragebogen in einer anderen Sprache als Deutsch zu beantworten, haben 271 Teilnehmerinnen Gebrauch gemacht. Am häufigsten genutzt wurde Englisch mit mehr als der Hälfte der fremdsprachigen Interviews (Abbildung 2.3).

271 fremdsprachige Interviews sind für sich genommen eine substantielle Anzahl. Gemessen an den insgesamt mehr als 12.000 Interviews ist ein Anteil von 2 % fremdsprachigen Interviews allerdings eher gering,³⁰ diese Interviews wurden in der Auswertung separat gekennzeichnet, um spezielle Anregungen in dieser Gruppe extrahieren zu können.

Abbildung 2.3: Auf welchen Sprachen neben Deutsch wurde am partizipativen Beteiligungsprozess teilgenommen? Verteilung der nicht-deutschsprachigen Interviews



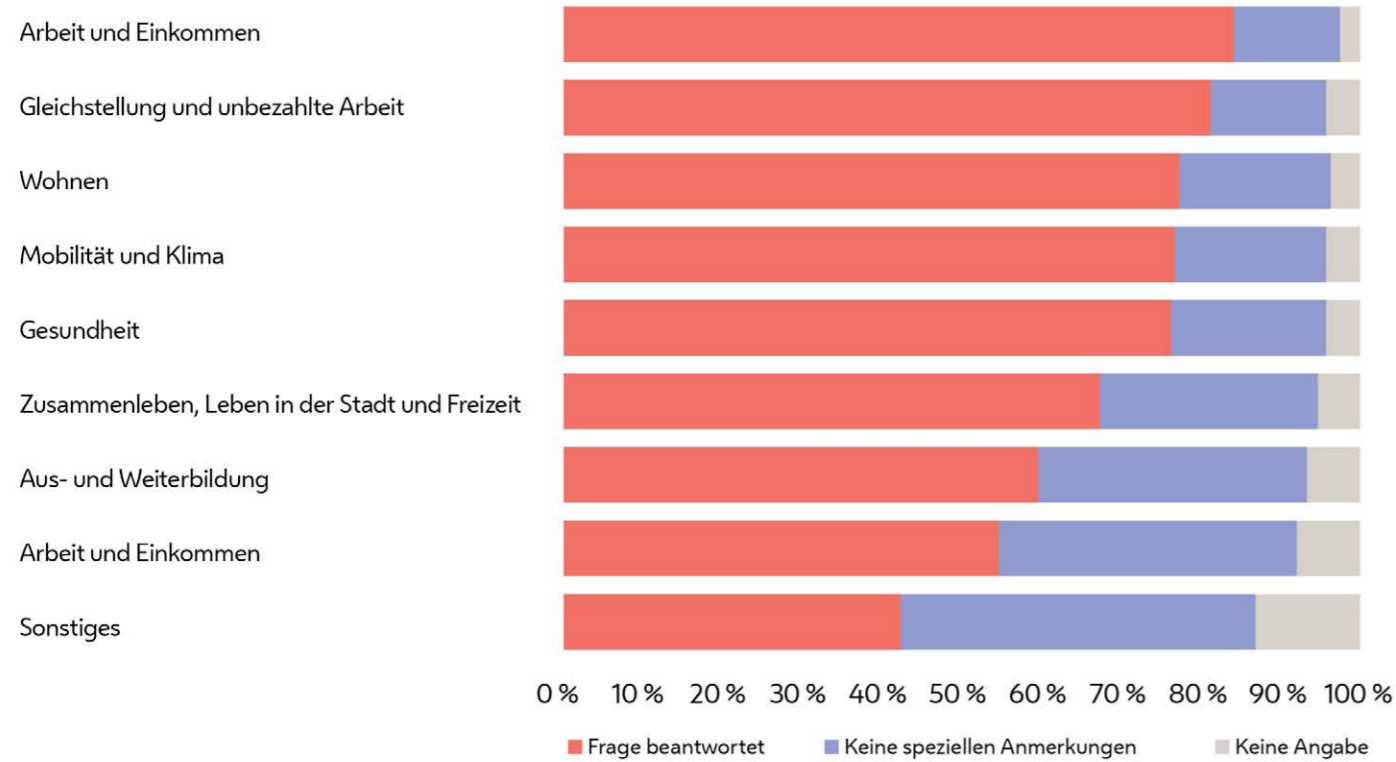
Quelle: Wiener Frauenbefragung, eigene Darstellung.
Lesebeispiel: 137 Interviews wurden auf Englisch durchgeführt. Die zweithäufigste Sprachauswahl war Serbisch mit 36 Interviews.

2.1.3. ANTWORTHÄUFIGKEIT NACH FRAGEN

Den teilnehmenden Frauen wurden neun offene Fragen nach dem Schema „Was beschäftigt Sie als Frau in Wien in Bezug auf ... und welche Anregungen haben Sie?“ gestellt. Um es jeder Wienerin zu ermöglichen, sich zu jedem der Themengebiete zu äußern, wurde immer der gesamte Fragebogen abgefragt. Die Fragen wurden in zufälliger Reihenfolge gestellt, um sicherzustellen, dass ein allfälliges „Durchklicken“ bei später gestellten Fragen nicht systematisch mit einem Thema korreliert.

³⁰ Aktuelle Angaben zur Sprachverwendung in Wien liegen nicht vor. Bei der Volkszählung 2001 gaben aber 4,7 % der Bevölkerung an, ausschließlich eine andere Umgangssprache als Deutsch zu verwenden, und dieser Anteil ist seither auf Grund der starken Zuwanderung aus dem Ausland vermutlich gestiegen (Statistik Austria (2022): Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-nach-staatsangehoerigkeit/-geburtsland> [abgerufen am 17.08.2022]; sowie Statistik Austria: Statistik Austria (2002): Volkszählung 2001 – Hauptergebnisse I – Wien).).

Abbildung 2.4: Was beschäftigt die Wienerinnen am meisten? Häufigkeit der offenen Nennungen pro Thema



Quelle: Wiener Frauenbefragung, eigene Darstellung.
Hinweis: Absteigend sortiert nach „Frage beantwortet“ (d. h. eine offene Nennung gemacht).
Lesebeispiel: 85 % aller Teilnehmerinnen haben zum Thema Arbeit und Einkommen eine offene Nennung gemacht.

Abbildung 2.4 zeigt die Aufteilung der Antworten pro Thema. Durchschnittlich hat jede Teilnehmerin 6,2 offene Nennungen gemacht. Das Thema Arbeit und Einkommen wurde mit 10.480 Nennungen am öftesten beantwortet. Neben der Frage zu sonstigen Anmerkungen gab es zu den frauenspezifischen Angeboten die wenigsten Nennungen, die aber immer noch 6.808 offene Antworten ausmachen.

2.1.4. AUSWERTUNG

Am Anfang des Auswertungsprozesses steht die Kategorisierung der Antworten. Zuerst wurden die einzelnen Nennungen der Teilnehmerinnen iterativ verschiedenen Kategorien zugeteilt, anschließend wurden diese Kategorien nach Inhalt und Häufigkeit der Zuordnungen ausgewertet. Diese beiden Schritte wurden für jedes der Themen getrennt durchgeführt.

Die Erstellung der Kategorien im ersten Schritt basierte auf einem induktiven, iterativen Prozess. Induktiv bedeutet, dass die Kategorien ohne vorher festgelegtes Schema aus den Antworten selbst entwickelt wurden. Um die subjektive Einflussnahme einzelner Forscher*innen zu minimieren, wurde diese Kategorienerstellung jeweils von mehreren Personen durchgeführt. Iterativ bedeutet, dass nach einer gewissen Zahl von ausgewerteten Interviews die Zuordnungen manuell geprüft und anschließend Adaptierungen im Kategorienschema vorgenommen wurden.

In jeder Schleife der Iteration basierte die Vercodung der Nennungen auf der automatisierten Zuordnung durch die Verwendung von entsprechenden Keywords und anschließender manueller Sichtung der Antworten. Dabei wurden einer Antwort oft mehrere Kategorien zugeteilt (Mehrfachkodierung).

In der folgenden Übersicht wird die Kategorisierung durch Keywords anhand von zwei Nennungen zum Schwerpunkt Wohnen illustriert:

Fühl mich als junge Frau am Wohnungsmarkt oftmals nicht ernstgenommen bzw. werde über den Tisch gezogen

Hier gibt es zwei mögliche Begriffe, die als Keywords dienen können, „nicht ernstgenommen“, sowie „über den Tisch gezogen“. Beide wurden der Kategorie Diskriminierung (in der Wohnungsvergabe) zugeordnet.

Zudem wird als demografische Gruppe „junge Frau“ genannt, was ebenfalls vercodet wird.

Mehr erschwingliche Wohnungen, insbesondere im Stadtinneren, Mietpreibremse, Balkons bei Altbauten dazu bauen wenn möglich, mehr Grünflächen und Spielplätze statt so vielen Parkplätzen für Autos

Hier werden gleich mehrere Themen angesprochen. „Erschwinglich“ wurde der Kategorie Leistbarkeit, „Mietbremse“ der Regulierung, „Balkons“ den Wohnungs-Add-Ons, „Grünflächen“ der Begrünung und „Parkplätze für Autos“ der Kategorie „Parkplätze und Autos“ zugeordnet.

Hier zeigt sich auch die Notwendigkeit der Mehrfachkodierung, da sich die Antwort nicht eindeutig einem Thema zuordnen lässt.

Bei der Kategorisierung wurden Interviews einzelner Gruppen – wie beispielsweise sehr junge Wienerinnen oder Wienerinnen, die einen nicht-deutschsprachigen Fragebogen verwendet haben – genauer in den Blick genommen, um spezielle Anregungen und Wünsche in solchen Gruppen identifizieren zu können. Ein konkretes Beispiel bei den nicht-deutschsprachigen Interviews ist die Anerkennung von im Ausland erworbenen Ausbildungszertifikaten.

Die Anzahl der Kategorien ist abhängig vom Schwerpunkt und der Heterogenität der Antworten. Durchschnittlich ergaben sich so etwa 40 Kategorien pro Frage. Für eine übersichtlichere Strukturierung wurden diese dann in geeignete Überkategorien zusammengefasst. So ergab sich etwa für die Frage zum Wohnen die Überkategorie „Regulierung“, die sich wiederum aus den Kategorien „Leerstand“, „Spekulation“, „klimaneutrales Bauen“ und „Mietdeckelung“ zusammensetzt.

Die große Zahl an Antworten sowie die Verknüpfung mit statistischen Strukturmerkmalen erlaubt eine umfassende Analyse der einzelnen Themen nach unterschiedlichen Herangehensweisen:

- 1) Die Häufigkeit der einzelnen (Über-)Kategorien in den Nennungen (z. B. wie viele Teilnehmerinnen haben sich beim Thema Wohnen prinzipiell zu „Leistbarkeit“ geäußert?)
- 2) Die Verkreuzung von mehreren Kategorien in den Nennungen (z. B. wie viele Teilnehmerinnen, die sich beim Thema Wohnen zur „Leistbarkeit“ geäußert haben, haben ebenso „Abhängigkeitsverhältnisse“ genannt?)

2. Partizipativer Beteiligungsprozess

Autor*innen:
Jodok Dorner, Johannes Klotz, Lorenz Reiter, Jana Trap



2.1. Einleitung

Ziel der größten Wiener Frauenbefragung ist es, zum einen nach zwei Jahren Pandemie den Status quo der Wienerinnen und Veränderungen in der jüngeren Vergangenheit durch eine Repräsentativbefragung mit mehr als 3.000 Teilnehmerinnen zu messen. Zum anderen werden die Stimmen der Wienerinnen in Form eines partizipativen Beteiligungsprozesses eingeholt. Dazu wurden alle Frauen und Mädchen in Wien eingeladen, ihre Wünsche und Anregungen für die Zukunft im Rahmen einer niederschweligen, strukturierten Datenerhebung zu artikulieren. Zielwert war es dabei, die Meinungen von zumindest 2.000 Frauen in Wien einzuholen und damit in Summe mindestens 5.000 Wienerinnen einzubinden.

Der partizipative Beteiligungsprozess wurde von OGM in Rücksprache mit dem Frauenservice Wien entwickelt und bestand in einem frei zugänglichen Online-Fragebogen, in dem neben einigen statistischen Daten die Teilnehmerinnen gefragt wurden, was sie als Frauen in Wien in Bezug auf bestimmte Themen beschäftigt und welche Anregungen sie haben. Konkret waren dies, jeweils in zufälliger Reihenfolge:

- Arbeit und Einkommen
- Gleichstellung und unbezahlte Arbeit (u. a. Hausarbeit, Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen)
- Wohnen
- Gesundheit
- Zusammenleben, Leben in der Stadt und Freizeit
- Aus- und Weiterbildung
- Mobilität und Klima
- Frauenspezifische Angebote
- Sonstige Themen

Die teilnehmenden Frauen konnten jeweils ihre Anregungen (maximal 200 Zeichen) im Klartext eintragen oder angeben, dass sie zu einem Thema keine speziellen Anmerkungen haben oder keine Angabe machen wollten.

Der partizipative Beteiligungsprozess dient vor allem der Exploration von Ideen, Wünschen und Anregungen im Rahmen einer breiten Einladung zur Mitwirkung und soll eine datengestützte Grundlage für die (Weiter-)Entwicklung von frauenspezifischen Maßnahmen und Angeboten sein. Eine repräsentative Zusammensetzung der teilnehmenden Frauen ist dabei grundsätzlich nicht erforderlich, jedoch wurde versucht, über verschiedene Maßnahmen sicherzustellen, dass auch Frauen mit geringerem ökonomischen, sozialen oder kulturellen Kapital²⁴ die Möglichkeit zur Teilnahme haben, um Wienerinnen möglichst vielfältig einzubinden:

- Um auch jenen ca. 7 % der Frauen, die keinen Online-Zugang haben,²⁵ die Teilnahme an der Befragung zu ermöglichen, wurden ergänzende Paper-Pencil-Datenerhebungen an ausgewählten Plätzen der Stadt Wien²⁶ sowie in Wohnhäusern für Pensionist*innen durchgeführt. Als Auswahlkriterium für die Orte der Straßenbefragungen wurde vor allem ein geringer Anteil an Wahlberechtigten herangezogen bzw. darauf geachtet, welche Bezirke zum Zeitpunkt der Durchführung noch am wenigsten Teilnehmerinnen aufwies, um hier einen Ausgleich zu schaffen. Wohnhäuser für Pensionist*innen wurden herangezogen, um auch der älteren weiblichen, weniger internet-affinen Bevölkerung eine Stimme zu geben.

²⁴ Bourdieu, P. (1992): Die verborgenen Mechanismen der Macht. Schriften zu Politik und Kultur 1. VSA Verlag, Hamburg.

²⁵ In Österreich nutzten 2021 etwa 93 % der Personen das Internet. Statistik Austria (2021): IKT-Einsatz in Haushalten. <https://www.statistik.at/statistiken/forschung-innovation-digitalisierung/digitale-wirtschaft-und-gesellschaft/ikt-einsatz-in-haushalten> [abgerufen am 30.06.2022].

²⁶ Keplerplatz, Enkplatz/Herderpark, Äußere Mariahilferstraße, Auer-Welsbach-Park, Wallensteinplatz, Brigittaplatz/Hannovermarkt und Seestadt Aspern.